

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

großer Kälte, oder wenn der Feind sich in Quartieren befindet, ist die Gelegenheit zum Ueberfall günstig.

Der Ueberfall findet statt, indem man sich dem Feind verborgen nähert und plötzlich über ihn herfällt.

Auf 1000 oder 2000 Schritt vor der Aufstellung des Feindes geht man in Angriffsformation über, $\frac{1}{2}$, oder $\frac{1}{4}$ der Kräfte läßt man im Rückhalt. Meist wird man die angreifenden Truppen in so viele Abtheilungen theilen, als man der feindlichen Stellung in verschiedenen Richtungen beizukommen vermag.

Es ist leichter, Reiterei als Infanterie zu überfallen. Der Infanterist hat sein Gewehr schnell bei der Hand. Bis die Kavallerie auflöst und sich ordnet, geht viel Zeit verloren, und was macht sie erst in finsterner Nacht. Einer Kavallerie, die zu Fuß zu fechten versteht, ist ein Ueberfall weniger gefährlich, als einer, bei welcher dieses nicht der Fall ist.

Die Geschütze des Feindes sind bei Nacht ohne große Wirkung; sie machen mehr Lärm als Schaden. Wenn man die Truppen bekämpft, fallen einem die Geschütze von selbst in die Hand. E.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 10. Mai 1871.)

Unter Bezugnahme auf den Artikel 29 der Instruktionen vom 1. Februar l. J. betreffend das bei Todesfällen von französischen Internirten zu beobachtende Verfahren, und auf die Circulare vom 17. und 21. gl. Mts., ersuchen wir Sie, alle in Ihrem Kanton zurückgebliebenen und aufbewahrten Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände von verstorbenen Franzosen an die „Direction du matériel de guerre de la 1ère Armée française“ in Colombier zu senden.

Die Effecten sind gut zu verpacken und die einzelnen Pakete mit einer außen nähten Adresse zu versehen, welche den Namen des Verstorbenen, Tag und Ort des Todes, sowie das Verzeichniß der Gegenstände enthalten sollen.

Jede Sendung hat mit einem Etat in zwei Doppel zu geschehen, worin die Namen der Verstorbenen und das Inventar der Effecten verzeichnet sind. Das eine dieser Doppel wird in den Händen des Hrn. Oberstlieutenant Tricoche, Direktor des französischen Kriegsmaterials in Colombier verbleiben und das andere dem Kanton quittitt zurückgestellt werden.

Die Sendungen sind zu frankiren und kommen auf Rechnung der Internirung zu stehen.

Ausland.

Wien. (Militärwissenschaftlicher Verein.) Am 10. März hielt im Militär-Kasino Hauptmann Vivonet einen Vortrag über „Mac und der Feldzug 1798 in Neapel“. In der Einleitung schilderte er in Kurzem die Verhältnisse in Italien nach dem Frieden von Campo Formio. Hierauf folgte eine charakteristische Beschreibung Mac's in sehr grellen Farben. Den Zug Mac's in den Kirchenstaat und dessen Vertreibung aus demselben durch die Franzosen unter Championnet, sowie die Eroberung Neapels durch die Franzosen beschrieb Vivonet nach amtlichen Papieren aus dem Staatsarchiv, wobei er größtentheils Mac selbst sprechen läßt. Auch diesmal hält Vivonet seinen, im Vortrage „Einfluß der Politik auf die Kriegsführung“ gemachten Ausspruch, daß die österreichischen Generale durch ihre politische Unkenntniß dem Staate Schaden gebracht haben, aufrecht. Mac sei eine der hervorragendsten Persönlichkeiten dieses Schlages.

— (Sprengversuche mit Dynamit), welche am 4. April in der Türkenschanze stattfanden, haben dargethan, daß Mauern aus

Bruchstein der Einwirkung dieses Sprengmittels um nichts mehr als Ziegelmauern widerstehen. Mit einer frei angelegten Ladung von 7 Pfund Dynamit in kubischer Blechhülle von etwas über 5 Zoll Seitenlänge wurde eine 2 Schuh dicke Bruchsteinmauer auf circa 3 Schuh Länge völlig durchschlagen.

Verschiedenes.

— (Bericht des Marshalls Bazaine über die Schlacht von Rezonville am 16. August 1870.) Nach dem brillanten Gefecht von Borny hatten die daran theilgenommenen Truppen den Befehl erhalten, am Morgen des 15. August ihre rückgängige Bewegung auf Verdun in den beiden ihnen angewiesenen Richtungen fortzusetzen; das 2te und 6te Korps sollten der südlichen Straße über Rezonville, Mars-la-Tour und Manheulles folgen, das 3te und 4te Korps nördlich über Conflans und Etain marschiren, die große Reserve und die Parcs sich dem 6ten Korps anschließen.

Die erste Kolonne wurde durch die 1te Reserve-Kavallerie-Division des Generals Forton, die zweite durch die Division der Chasseurs d'Afrique von du Barrail gedeckt.

Die am 15. August zu besetzenden Punkte waren Blonville für das 2te Korps, Rezonville für das 6te, Doncourt les Conflans für das 4te, Saint-Marcel und Verneville für das 3te; die Garden rückwärts bei Gravelotte, die Kavallerie-Division Forton bei Blonville mit dem Befehl zur Aufklärung des Weges nach Saint-Nizier, die des Generals du Barrail bei Jarny.

Die Schwierigkeiten, welche die Abfuhr der Convols veranlaßte, und die Verzögerungen, welche für das 2te und 3te Korps aus ihrer Theilnahme an dem Kampfe bei Borny erwuchsen, erlaubten diesen beiden Korps unglücklicherweise nicht, ihre Bewegung zeitig genug zu beginnen, um sie in der festgesetzten Zeit zu beendigen.

Das 3te Korps, welches hinter dem 4ten marschiren sollte, hatte die 1te genommen und war erst um 10 Uhr Abends mit drei Divisionen auf dem Plateau von Gravelotte angelangt. Das 4te Korps konnte sich erst am Morgen des 16. August in Marsch setzen. Die linke Kolonne (2tes, 6tes Korps, Garden) hatte beinahe die für den 15. vorgeschriebenen Punkte erreicht, und mußte ich ihnen befehlen, dieselben bis zum 16. Mittags zu beibehalten, damit das 4te Korps in ihre Höhe gelangen konnte. Die mir zugegangenen Nachrichten meldeten eine starke Konzentration des Feindes gegen meinen linken Flügel; die Vor sicht gebot daher, daß die beiden Kolonnen in den Stand gesetzt würden, sich gegenseitig zu unterstützen, von welcher Seite der Feind auch erscheine.

Am 16. August Morgens befand sich das 2te Korps vorwärts Rezonville links der Straße nach Verdun, das 6te Korps in gleicher Höhe rechts derselben Straße, das 3te mit drei Divisionen und seiner Kavallerie zwischen Verneville und Saint-Marcel, während die Division Metman noch auf dem Marsche zur Vereinigung begriffen war; die Garde befand sich zu Gravelotte, das 4te Korps auf dem Marsche nach Doncourt und Conflans.

Dies war die Stellung der Armee, als um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr die Feldwagen der Division Forton den Anmarsch des Feindes signalisirten. Kaum war diese Meldung erstattet, so debouchirten zwei Regimenter preussischer Kavallerie mit drei Batterien aus Blonville, und beschossen die letzteren die Lagerplätze der Divisionen Forton und Valabrègue (Kavallerie des 2ten Korps) mit Granaten.

Unsere von dieser unerwarteten Attacke überraschte Kavallerie formirte sich auf das Schleunigste und bewegte sich hinter die Divouals des 2ten Korps in der Höhe von Rezonville.

Beim ersten Kanonenschuß alarmirt General Frossard sein Armeekorps und besetzt die Gefechtsstellungen, welche im Voraus rekonnostrirt waren: die Division Bataille rechts auf den Höhen, welche Flavigny beherrschen, die Division Vergé links auf derselben Erhöhung des Terrains, die Brigade Lapasset (betagirt vom 3ten Korps) rückwärts links, um die Wälder von Saint

Arrould und des Dgnons zu beobachten und um den Ausgang des Dfils's von Gorze zu decken.

Marſchall Canrobert läßt ſein Korps vorwärts Rezonville zwiſchen der Straße nach Verdun und dem Dorfe Saint-Marcel deployiren, die Diviſion Tirler rechts, das 9te Linien-Regiment (das einzige Regiment ſeiner Diviſion, welches bereits angelangt) und die Diviſion Lafont de Billers links, ſich an die Straße lehnen.

Rückwärts und parallel zu dem Wege, auf dem ſie angerückt, etablirt ſich die Diviſion Lebaffor-Dorval mit der Aufgabe, die Brigade Lepaffet zu unterſtützen und die zahlreichen Ravins zu überwachen, welche durch die Wälder nach Ars und Novſant führen.

Der Vorstoß der feindlichen Kavallerie und das Feuer ihrer Geſchütze gegen die Diviſion Forton war nur ein Vorſpiel der ſich entwickelnden Kämpfe; zwei Angriffe laſſen ſich bald erkennen: der eine von links durch die Wälder von Bionville, Saint-Arnould und des Dgnons kommend, der andere gegen unſere Front von Mars-la-Tour und Bionville aus gerichtet.

Auf die erſte Nachricht des Kampfes verließ ich mein Hauptquartier zu Gravelotte und begab mich mit meinem Stabe auf das Schlachtfeld, indem ich der Garde den Befehl erteilte, ſich als Reſerve rechts und links des Weges auf der Höhe des Ravins de la Jursé zu plaziren, und indem ich den Marſchall Lebœuf benachrichtigen ließ, daß er eine Linkſchwenkung auszuführen habe, um das 6te Korps zu unterſtützen und den Feind in die Flanke zu faſſen. Ich rechnete zu gleicher Zeit auf die Kriegserfahrung des Generals Labmtraut, derzuſolge er dem Kanonendonſchuß nachmarſchiren und die Schwenkung des 2ten Korps unterſtützen werde, um ſich demnächst vor demſelben zu befinden.

Bei der Ankunft auf dem Kampfplatze fand ich das 2te Korps auf ſeiner geſamten Front ſtark engagirt durch ein ſehr heftiges Artilleriefeuer, aber ſeine Poſitionen etwas rückwärts der Greten der Anhöhen behauptend. Der Marſchall Canrobert hatte ſeinerſeits der Vorwärtsbewegung des Feindes Halt geboten, ſo daß dieſer ſich nur auf eine lebhafte Kanonade beſchränkte. Es war daher erſichtlich, daß der Feind auf unſere linke Flanke ſeinen Hauptangriff richten würde, verſchleiert durch die Wälder und mit dem Zweck, uns den Rückzug auf Metz abzuschneiden.

In der Erwartung des Angriffs gegen unſere linke Flanke wollte ich unſeren rechten Flügel vor dem Eintritte der Truppen des Marſchalls Lebœuf in die Schlachtlinie ſolb ſichern, und beſahl daher der Diviſion Forton, ſich hinter dem 6ten Korps auf der alten Römerſtraße mit dem Rücken gegen das Gehölz von Billers zur Vois zu plaziren und günſtige Momente zu Attacken zu benutzen.

Nach dieſen Diſpoſitionen beordnete ich die 12pfündigen Batterien. Der Kampf dauerte auf dieſe Weiſe bis 12¹/₂ Uhr; um dieſe Zeit wurde der General Bataille verwundet und gezwungen, ſein Kommando zu verlaſſen; ſeine Diviſion begann darauf vor den feindlichen Maſſen zu weichen. Dieſe rückwärtige Bewegung riß einen Theil der Diviſion Vergé mit fort, deren linker Flügel mit der Brigade Lepaffet nur noch in Poſition blieb. Ich mußte daher die preußiſche Infanterie durch das 3te Lanzier-Regiment und die Küraffiere der Garde attackiren laſſen.

Die Attacke der Lançiers wurde zurückgewieſen; die Küraffiere formirten ſich in drei Linien, wie auf dem Exercierplatze, und ſtürzten ſich mit einer heroischen Bravour auf die feindlichen Carrés, in die ſie nicht einbrechen konnten, deren Marſch ſie aber aufhielten.

Eine oder zwei Eskadrons preußiſcher Huſaren verfolgten die Küraffiere auf ihrem Rückzuge und drangen bis in eine Batterie der Garde, in deren Mitte ich mich befand; ich mußte ſelbſt den Degen ziehen, und ein Kampf mit der blanken Waffe der Offiziere meines Stabes engagierte ſich.

Die Zögerung, die in dieſem Augenblicke bei den preußiſchen Linien eintrat, geſtaltete mir, die Diviſion Picard der Grenadiere der Garde vorrücken zu laſſen; dieſe bewegte ſich unter den perſönlichen Befehlen des Generals Bourbaki vorwärts zum Erſatz der Diviſionen Bataille und Vergé, während eine Brigade der Diviſion Lebaffor-Dorval des 6ten Korps zur Unterſtützung links

auf den Greten der Höhen bei Bionville erſchien. Gleichzeitig erhielt die Diviſion Deligny der Voltigeure der Garde den Befehl, ſich nach dem Walde des Dgnons zu begeben, denſelben durch ſein Châſſeur-Bataillon beſetzen zu laſſen und die Deboüſſons zu beobachten, vermittels deren die Preußen auf das Plateau von Gravelotte gelangen konnten.

In dem Augenblicke, in welchem der Feind ſeinen Angriff auf Rezonville ausführte, verſuchte er auch unſeren rechten Flügel zu umgehen. Drei Regimenter, ein Küraffier- und zwei Uſlanen-Regimenter, durchritten den rechten Flügel des 6ten Korps, unſere Batterien, und verſuchten ſich im Rücken unſerer Infanterie zu raſtiren. Die Diviſion des Generals Forton, deren Gegenwart ſie nicht ahnten, nahm ſie in Flanke und Rücken, ſo daß dieſe Kavalleriemaſſe unter den Säbelſtreichen unſerer Dragoner und Küraffiere vollſtändig vernichtet wurde. Der rechte Flügel iſt vollkommen begagirt, und ſchon läßt ſich das Feuer des Marſchalls Lebœuf vernehmen. Es iſt 2 Uhr. Der Feind war auf unſerem rechten Flügel vollſtändig abgewieſen; im Centrum hatte das Verhalten des 6ten Korps und der Grenadiere der Garde ſeinem Angriff Halt geboten, und auf dem linken Flügel hatte er noch nicht die von mir erwartete Initiative ergriffen, welche ſich aber nichtſtetsweniger vorbereitete; das Feuer ſeiner Artillerie war ſtill erloſchen, aber es war erſichtlich, daß er Diſpoſitionen zu einer neuen Anſtrengung traf.

In Bezug auf den rechten Flügel durch das Einrücken der erſten Truppen des 2ten Korps in die Schlachtlinie vollkommen beruhigt, ließ ich dem Marſchall Lebœuf ſagen, ſeine Poſitionen mit der Diviſion Nagral kräftig zu behaupten, ſich mit dem 6ten Korps durch die Diviſion Hymard in Verbindung zu ſetzen und die Diviſion Montaubon auf Gravelotte zu dirigiren, um das Deboüſſé von Ars ſur Meſelle zu beſetzen. Zu gleicher Zeit ließ ich die Diviſionen des 2ten Korps, welche ſich reetablirt hatten, nach demſelben Punkte aufbrechen und placirte 12pfündige und Mitrailleuſen-Batterien an die Ausgänge des Ravins, um die feindlichen Maſſen, welche ſich darin zeigen würden, mit Geſchoſſen zu überſchütten. Ich wußte, daß Verſtärkungen Ars und Novſant paſſirt hatten, und beſchäftigte mich daher vor Allem mit dem Angriff, der gegen unſere Flanke gerichtet werden konnte. Meine Schlachtlinie, welche beim Beginn des Kampfes ſtill parallel zu dem Ravin von Rezonville geſeſen war, hatte gegen 3 Uhr eine ſtill ſenkrechte Lage gegen den Wald des Dgnons, gegen Mars la Tour und Brville angenommen. In dieſem Augenblicke begann das 4te Korps in die Linie einzurücken; die Diviſion Grenier, unter der perſönlichen Führung des Generals Labmtraut, hatte den Feind aus Saint-Marcel und Brville vertrieben, auf Mars la Tour zurückgebrängt und herſetzte ſich auf den Angriff von Bionville vor; die Diviſion Liſſey unterſtützte die Bewegung, und auf dem rechten Flügel marſchirte die Diviſion Clérembault, das 2te Regiment Châſſeurs d'Afrique und die Brigade der Garde (Lançiers und Dragoner), welche nach dem Kanonendonſchuß marſchirt waren, nachdem ſie dem Kaiſer bis Etain als Eskorte gedient hatten.

Der General Labmtraut erkannte die Poſition von Bionville als zu ſtark, um ſich ihrer mit ſeinen beiden Diviſionen bemächtigen zu können, und mußte ſich daher darauf beſchränken, den Feind auf das von ihm gewonnene Terrain zu bannen.

Die einige Zeit unterbrochene Kanonade nahm gegen 5 Uhr an Heftigkeit wieder zu, um den Vorstoß, den die Preußen verſuchen wollten, vorzubereiten. Nach einem Feuer, welches nicht weniger als zwei Stunden dauerte, begannen ihre Reſerven den Angriff in großen Maſſen; eine Attacke wurde durch ihre Küraffiere gegen die Diviſion Lafont de Billers, um unſer Centrum zu durchbrechen, verſucht; das 9te Regiment verlor ſeinen Adler, ein Geſchütz wurde verloren; aber die preußiſchen Küraffiere finden vor ſich die Diviſion Balabrégue des 2ten Korps, welche ſich in der Höhe von Rezonville behauptet hatte; ſie werden kräftig abgewieſen, der Adler und das Geſchütz zurückerobert.

Ich ließ darauf die Bewegung der Diviſion Montaubon auf Gravelotte einſtellen und dieſe Diviſion ſich an das 3te Korps wieder anſchließen, um jeder Eventualität gewachſen zu ſein. Die

Division Hertou, welche ich gleichfalls vorgezogen, nahm ihre Stellung nahe dem Wäldchen von Villers wieder ein.

General Dolligny vereinigt die vier Voltigeur-Bataillone, welche ihm geblieben, mit seiner 2ten Brigade, welche bisher schon einen Theil der Grenadiere auf den Etagen des Ravins von Rezonville unterstützt und abgelöst hatte.

Zu gleicher Zeit vereinigt General Bourbaki alle seine disponiblen Batterien in eine große Batterie, welche mit ihren 54 Geschützen die feindlichen Massen desorganisirt, während das Feuer unserer Infanterie sie zum Weichen zwingt.

Auf unserer linken Flanke versucht der Feind vergeblich, aus den Wäldern zu debouchiren, welche er wohl bewacht findet; er will durch die Ravins vordringen, welche die Wälder von Saint Arnould und des Ognons von einander trennen, aber unsere Mitralleusen veriteln alle seine Anstrengungen und bereiten ihm beträchtliche Verluste.

Auf dem rechten Flügel versucht er mit einer Kavalleriemasse das 4te Corps zu umgehen; der General Kadmitraut läßt die zahlreiche Kavallerie, welche er zur Disposition hat, attackiren, und nach wiederholten Chargen, bei denen auf beiden Seiten mit Wuth gekämpft wird, zieht sich der Feind zurück. Die Division Cussy beschützt unser Flankement und imponirt durch seine Haltung dem preussischen linken Flügel, der definitiv den Rückzug antritt.

Die feindliche Armee, auf allen Punkten geschlagen, zog sich zurück und ließ uns Herren des Schlachtfeldes, als sie noch eine letzte Anstrengung gegen Rezonville, wo ich mich in diesem Augenblicke befand, machte. Ich etablirte die Suaven rechtwinklig zum Wege und ließ mit Hilfe des Generals Bourbaki, der alle disponiblen Truppen sammelte, diesen letzten Angriff zurückweisen, worauf das Feuer um 8 Uhr Abends nach zehnstündigem Kampfe gänzlich zu schweigen begann.

— (Napoleon über die norddeutsche Wehrverfassung.) Der Kaiser Napoleon hat neben anderen Arbeiten seine Muße auf Wilhelmshöhe zu einer Studie über die norddeutsche Wehrverfassung benutzt, die in Brüssel unter dem Titel: „Note sur l'organisation militaire de la confédération de l'Allemagne du Nord. Wilhelmshöhe. Janvier 1871“ gedruckt worden ist. Die Arbeit umfaßt 85 Folienseiten, deren größter Theil dem einfachen Referat über die der preussischen, respektive norddeutschen Heeres-Organisation zu Grunde liegenden Prinzipien, einer Uebersicht der verschiedenen Truppentkörper in ihrer Friedens- und Kriegsfähigkeit, sowie einer summarischen Quartierliste der Armee gewidmet ist. Interessant aber wird die Schrift auch für allgemeinere Kreise durch die hie und da eingestreuten Bemerkungen, sowie durch die Resultate, die der Verfasser daraus gewinnt. Wir lassen nachstehend die Einleitung folgen:

„Großes Unglück ist an Lehren fruchtbar: es bringt ernste Wahrheiten ans Licht, welche in Zeiten des Glücks nur zu oft von der Gewohnheit und der Kurzsichtigkeit unbeachtet gelassen werden. So lange nicht verhängnißvolle Erfahrung die Augen öffnet, verschmäht man die Stimme der kalten Vernunft, und das Beispiel der von benachbarten Völkern erreichten Fortschritte geht unbemerkt vorüber. — Vor dem Unglück des Feldzuges von 1870 legte man in Frankreich kein Gewicht auf die Meinung derer, welche erklärten, daß die militärische Organisation unseres Landes in keinem Verhältniß zu seiner politischen Situation stehe: man leugnete die Vortheile der preussischen Organisation, welche auf der allgemeinen Dienstpflicht, auf dem System zahlreicher, gut eingetübter Reserven und auf der territorialen Einteilung des Landes in Betreff der Zahl der Armeekorps beruht. — Vor dem Feldzuge von 1870 wollte das Artillerie-Komitee nicht zugestehen, daß das Material der preussischen Artillerie vollkommener als das unserer und im Stande wäre, besser zu wirken. — Vor dem Feldzuge von 1870 behauptete das Genie-Komitee, daß unsere Festungen nicht zu zahlreich wären, daß sie der neuen Artillerie Widerstand leisten könnten; es wollte nicht einräumen, daß die Hälfte unserer festen Plätze geschleift und die andere Hälfte nach dem System hätte umgebaut werden müssen, welches aus Antwerpen einen der ersten festen Plätze der Welt gemacht

hat. Es bedurfte der traurigen Ereignisse, deren Zeugen wir gewesen sind, damit ein General des Geniekorps, wie der General Goffiniers, vor einem Kriegsrath gestand, daß Mex nicht 14 Tage einer Belagerung widerstehen würde, wenn die Unterstützung der Armee des Marshalls Bazaine ihm fehlen sollte. Vor dem Feldzuge von 1870 widersand die Militär-Administration hartnäckig der Ansicht derer, welche den Rath gaben, das Land in mehrere Armeekorps-Bezirke zu theilen, welche je mit allem zu einem Feldzuge nothwendigen Material an Ort und Stelle versehen sein sollten.

Es ist also vom höchsten Interesse, heute durch eine eingehende Prüfung die Mängel unserer Organisation zu untersuchen, damit man nach Konstatirung derselben sie beseitigen und die zukünftigen Elemente unserer militärischen Macht vervollkommen kann. Die beste Art, zu zeigen, woran es uns fehlt, ist die, daß man das preussische System, welches bei fortwährender Verbesserung schon mehr als sechzig Jahre besteht, mit Aufmerksamkeit studirt. Das ist das Ziel dieser Arbeit. Das Bestreben einer verständigen Verwaltung muß darauf gerichtet sein, in Friedenszeiten ein Minimum Soldaten unter den Waffen zu haben, in Kriegszeiten das Maximum gut geschulter Soldaten. Um diese beiden Bedingungen erfüllen zu können, muß man alle Jahre die größtmögliche Zahl junger Leute einziehen, aber sie nur so lange behalten, als zu ihrer Ausbildung durchaus nothwendig ist, damit der Bestand des stehenden Heeres die Mittel des Budgets nicht übersteige. Die Nothwendigkeit, alle Jahre eine große Zahl junger Leute im Kriegshandwerk zu üben, führt natürlich zur allgemeinen Militärdienstpflicht; denn wenn auch der Staat aus Sparsamkeitsrücksichten nur einen Theil der jungen Leute, welche ihr zwanzigstes Jahr erreicht haben, alle Jahre einzieht, ist es nichtbedenklicher gerecht, daß Alle dieser Pflicht genügen und ein Jeder in Kriegszeiten sein Land vertheidigen könne. Preußen hat als Grundprinzip die allgemeine Militärdienstpflicht angenommen. Damit ist dem Gefühl der Gleichheit, das dem menschlichen Herzen angeboren ist, Rechnung getragen. Der Arme unterzieht sich dem Gesetz mit Resignation, da er sieht, daß der Reiche derselben Bestimmung unterworfen ist. Die Zusammensetzung der Armee wird dadurch verbessert; ihr moralisches Niveau hebt sich, da alle Klassen der Gesellschaft in ihren Reihen sich befinden. Die auf einander folgenden Generationen schöpfen daraus abwechselnd das Gefühl für Patriotismus, Disziplin und Ehre, so daß der größte Theil der Nation auf diese Weise eine männliche Erziehung erhält, welche nicht ohne Einfluß auf die Geschicke des Landes ist. Die Armee in Preußen ist — man hat es schon oft gesagt — eine Schule, in der ein Jeder der Reihe nach das Kriegshandwerk lernt und in dem Gefühl der Pflicht erstarkt. Der junge Mann, der zu den Fahnen einberufen ist, lernt nicht nur exercitiren: man lehrt ihn auch die Treue zum König, die Ergebenheit für das Vaterland. „Der Wille des Königs ist das höchste Gesetz. Der Soldat hat keine höheren Verpflichtungen als den dem König geleisteten Eid.“ Eine Armee, die nicht aus Söldnern, sondern aus der Elite der Nation besteht und auf dem Prinzip der Autorität beruht, das mit den Rechten des Bürgers nicht im Widerspruch steht, eine solche Armee ist der größte Schutz für die Festigkeit des Staates. Es ist der Ballast der Schiffer, welcher den Stürmen Trop zu bieten vermag. In jeder Monarchie ist der Souverän das Oberhaupt der Armee, jeder unter der Fahne stehende Mann dient ihm und schuldet ihm Gehorsam und Treue, denn der Souverän vertritt die ganze Nation. Ohne dieses Prinzip gibt es weder Disziplin, noch Rangordnung, noch Sicherheit für die Gesellschaft. Montesquieu sagt mit Recht, daß zuerst die Menschen die Einrichtungen geschaffen haben und dann erst die Menschen sich nach den Einrichtungen modelten. In der That ist nichts interessanter, als zu untersuchen, welchen Einfluß weise Gesetze, wenn sie treu befolgt wurden, auf die Geschicke der Nationen hatten, und das beste Mittel, dahin zu gelangen, besteht darin, daß man den Geist der Gesetze ergründet, durch welche ein kleines Volk groß geworden ist.“

Eine autorisirte deutsche Uebersetzung dieser neuesten napoleonischen Schrift soll demnächst in Berlin erscheinen.